

Kino: Ein Wettrennen elterlicher Eitelkeiten

Der Übertritt ins Gymnasium beherrscht bei vielen Familien den Alltag. Sönke Wortmann bringt dazu den passenden Film ins Kino: „**Frau Müller muss weg!**“. Eine Gruppe engagierter Mütter und Väter aus Dresden (darunter Justus von Dohnanyi und Anke Engelke) will die Lehrerin bei einem Elternabend auffordern, ihre Klasse abzugeben. Ihre Begründung: Frau Müller ist überfordert, vergibt zu schlechte Noten und verbaut den Zehnjährigen so Zukunft, Karriere und Lebensglück. Im leeren Klassenzimmer warten fünf Eltern auf die Lehrerin. Bis Frau Müller endlich kommt, bringen sie sich mit Lästereien und Gerüchten über die Klassenleiterin in Fahrt.



Frau Müller (Gabriela Maria Schmeide)
Foto: Constantin Film

„Wer auf dem falschen Posten sitzt, fliegt“, findet der arbeitslose Wolf (von Dohnanyi), dessen Tochter für ihn zu Höherem berufen ist. Frau Müller (Gabriela Maria Schmeide) selbst ist erst gelassen, dann zutiefst verletzt: „Fassen Sie sich gefälligst an Ihre eigenen Nasen, bevor Sie mich für Ihre Fehler verantwortlich machen.“ Auch sie ist nicht fehlerfrei und lässt sich zu einem unschönen Wutausbruch hinreißen. Trotzdem weckt der Film Sympathie für Frau Müller. Vorlage des Films ist ein Theaterstück von Lutz Hübner, das Sönke Wortmann schon 2012 am Grips-Theater Berlin inszeniert hat. Für das Kino macht er daraus ein bitterböses Kammerstück, eingebettet in die Vorurteile zwischen Osis und Wessis, die immer noch präsent sind. Gekonnt spielt der Film mit Klischees und zeigt den erbarungslosen Egoismus von Eltern.
Cordula Dieckmann



Zum zweiten Mal in Folge haben die heimischen Bundesmuseen ein Rekordjahr verzeichnet: 2014 brachte mit 4,71 Millionen Besuchern eine Steigerung um ein Prozent (2013: 4.65 Mio.). Das stärkste Besucherplus weist das Belvedere

Rekordbesuch in Bundesmuseen

mit 12 Prozent aus (1,07 Mio.). Neun Prozent legte die Österreichische Nationalbibliothek in ihren musealen Bereichen zu (auf

268.049). Das Kunsthistorische Museum und seine Nebenhäuser steigerten sich um vier Prozent auf 1.45 Millionen Gäste. Rückgänge gab es in der Albertina (minus 5 Prozent, 600.000) und im „Naturhistorischen“ (minus 15 Prozent, 644.000).

Wer lesen will, muss schreiben ...

„Perg liest“ feiert 10-jähriges Bestehen mit Festival und neuem Literaturwettbewerb

„Am Anfang wurde teils vor nur drei Leuten gelesen — auf der Straße, im Café, in Gasthäusern. Heute hören manchmal mehr als hundert den Lesungen zu“, resümiert Bürgermeister Anton Froschauer (ÖVP) nach zehn Jahren „Perg liest“: „Wir haben die Menschen damals einfach mit Kultur konfrontiert, auch in den Lokalen“, so der seinerzeitige Obmann des Kulturausschusses, der die Initiative gemeinsam mit der früheren Perger Stadträtin Erika Muhr ins Leben gerufen hat.

PISA-Leseschwäche als Initialzündung

Unmittelbarer Anlass dafür war ein Absturz: Jener der österreichischen Schüler bei der PISA-Studie 2003, die bei 20 Prozent der 15- bis 16-Jährigen eine eklatante Leseschwäche aufzeigte. Mit „Perg liest“ wollte man dem ab 2005 regional gegensteuern, weshalb als wichtigste Zielgruppe Kinder und Jugendliche definiert wurden. Den griffigen Titel importierte Erika Muhr aus dem deutschen Norden: „Hamburg liest“. Seither hat sich das kleine Literaturfestival als Fixpunkt im kulturellen Jahreslauf der Bezirkshauptstadt etabliert, haben in 140 Veranstaltungen bekannte Schriftsteller wie Thomas Glavinic, Dietmar Grieser oder Friedrich Ch. Zauner dort gelesen. Das zehnjährige Jubiläum



„Perg liest“-Initiatorin Erika Muhr (l.) und Gemeinderätin Sandra Kranzl (r.), die den Arbeitskreis heute leitet

begeht man von 23. bis 26. April mit einem viertägigen Festival. Zur Eröffnung trägt am „Welttag des Buches“ um 19 Uhr im Kultur-Zeughaus (KUZ) der in Wien lebende Steyrer Schriftsteller Erich Hackl (60) „Drei tränenlose Geschichten“ vor. Am 25. April bietet Birgit Lehner Erzähltheater für Kinder in der Stadtbibliothek (15 Uhr), ehe um 19.30 Uhr im KUZ der in Walding lebende Dichter Rudolf Habringer (54) einen Querschnitt aus seinen Werken liest. Und weil „wer lesen will, vorher schreiben muss“, wird zum runden Geburtstag erstmals der Literaturwettbewerb „PERGamenta“ ausgetragen. Bis 30. Juni können Nachwuchs- und Hobby-Autoren aus dem gesamten deutschen

Sprachraum dafür unveröffentlichte Kurzgeschichten (bis 6000 Zeichen) zum Thema „Vergänglich wie Stein“ einreichen unter: pergamenta@perg.at Über die Vergabe des Hauptpreises in Höhe von 1000 Euro und des mit 300 Euro dotierten Sonderpreises für Jungliteraten unter 21 Jahren entscheidet eine Jury unter Vorsitz des oö. Germanisten und Krimiautors Herbert Dutzler. Über den Publikumspreis stimmen die Leser selbst ab: Für eine jener Storys, die von 21. September bis 4. Oktober auf der Homepage www.pergamenta.at online gestellt werden. Überreicht werden die Preise am 15. Oktober im KUZ, die Texte möglicherweise in einer Anthologie veröffentlicht. *but*